

### Vom Nervtöter zum Allzweckservice

**Manche Unis haben ihre Hörsäle zur handyfreien Zone gemacht  
Andere entdecken: Das Handy kann im akademischen Alltag ziemlich nützlich sein**

Der Professor Andreas Pfingster ist ziemlich genervt, wenn während seiner Vorlesung im Hörsaal von 1000 Studenten irgendwelche Handys klingeln. Deshalb hat er immer ein knallrotes Sparschwein dabei. Und wenn jemand den Aus-Knopf nicht rechtzeitig findet, werden zwei Euro Strafzahlung fällig – die sind dann für einen guten Zweck bestimmt. "Die Drohung mit dem Sparschwein ist höchst effektiv", erzählt Andreas Pfingster, "im laufenden Semester haben in meinen Vorlesungen bisher nur drei Handys geklingelt."

Als lästige Begleitmusik nervt das Handy. Doch viele Hochschulen nutzen die Mobilfunktechnik gezielt für den akademischen Alltag. So funkt die Trierer Mensa schon morgens, was es mittags zu essen gibt. Inzwischen lassen sich auch viele andere Dinge per Telefon erledigen, von der Notenabfrage bis zur Evaluation von Lehrveranstaltungen, von der Einschreibung bis zur Bezahlung an der Mensa-Kasse.

Beispiel Heilbronn: Wer hier studiert, wird gleich bei der Einschreibung gefragt, ob er damit einverstanden ist, dass Klausur- und Prüfungsergebnisse per SMS zugeschickt werden. Die Hochschule sieht den elektronischen Notenversand als Serviceangebot. "Wir wollen erreichen, dass die Studierenden auf schnellstmögliche Art über Noten unterrichtet werden", sagt Kanzler Michael Böttcher. Der Service ist für Studenten kostenlos, die Teilnahme freiwillig.

An der Universität Greifswald läuft das Verfahren umgekehrt, hier werden nicht die Studenten, sondern die Professoren benotet. In einem Modellprojekt werden 60 zufällig ausgewählte Medizinstudenten jedes Semester von ihren Dozenten ausdrücklich aufgefordert, das Handy immer dabei zu haben und fleißig SMS zu schreiben. "Wir wollen wissen, wie zufrieden die Studenten mit ihren Vorlesungen und Seminaren sind", erklärt Bernd Kordaß, Studiendekan in der Zahnmedizin – und das geht in Greifswald per SMS.

Die Studenten geben direkt nach jeder Lehrveranstaltung auf gesponserten Handys ihre Bewertung ab: Wurde der Lehrstoff verständlich vermittelt? War das Tempo der Veranstaltung in Ordnung? Konnte man aktiv mitarbeiten? Noch am selben Abend kann der Dozent sehen, wie seine Veranstaltung bewertet wurde.

Die Uni Hagen, hat eine „Mobile Platform for Educational Content“ entwickelt, mit der multimediale Lehrinhalte auf die Bildschirme der Mobiltelefone übertragen werden können. Das entspräche dem Wunsch vieler Fernstudierender, die ihre Zeit noch besser für ihr Studium nutzen wollen, etwa in öffentlichen Verkehrsmitteln oder auf Dienstreisen.